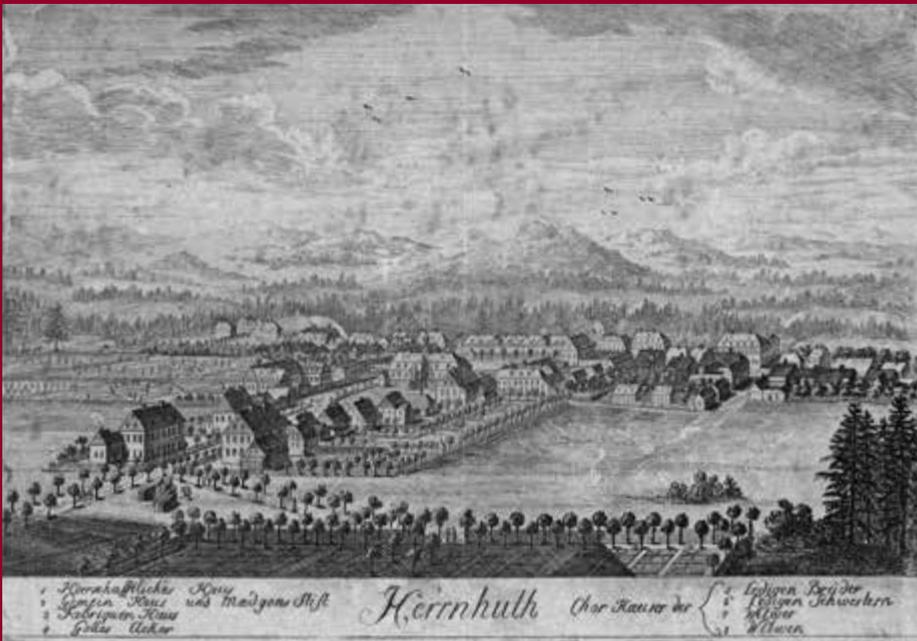


Matthias Noller

Kirchliche Historiographie zwischen Wissenschaft und religiöser Sinnstiftung

David Cranz (1723–1777) als Geschichtsschreiber
der Erneuerten Brüderunität



Jabloniana 6

Quellen und Forschungen zur europäischen
Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit

Harrassowitz Verlag

Jabloniana

Quellen und Forschungen
zur europäischen Kulturgeschichte
der Frühen Neuzeit

Herausgegeben von
Joachim Bahlcke und Alexander Schunka

Band 6

2016

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Matthias Noller

Kirchliche Historiographie
zwischen Wissenschaft
und religiöser Sinnstiftung

David Cranz (1723–1777) als Geschichtsschreiber
der Erneuerten Brüderunität

2016

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Der Druck erfolgte mit finanzieller Unterstützung der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Union Evangelischer Kirchen in Deutschland (EKD/UEK), der Evangelischen Kirche in Württemberg, der Historischen Kommission für die böhmischen Länder e. V., des Vereins der Freunde des Historischen Instituts der Universität Stuttgart e. V. sowie der Deutschen Waldenservereinigung e. V.

Umschlagabbildung:

Ansicht von Herrnhut, ca. 1755; Kupferstich, 29,5 x 20 cm (Archiv der Brüderunität, Herrnhut, Topographische Sammlung, TS A.01.b.067: Bd. 37.a.16).

Der Abdruck erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Archivs der Brüderunität, Herrnhut.

Zugleich: Universität Stuttgart, Dissertation, 2015, Siegelziffer D 93.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISSN 1866-8933

ISBN 978-3-447-10573-6

e-ISBN PDF 978-3-447-19511-9

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
1. Einleitung	1
1.1. Fragestellung	1
1.2. Forschungsstand und Quellenlage	4
1.3. Methodik und Gliederung	7
2. Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und das Erbe der Böhmisches Brüder: Die Genese der Herrnhuter Brüdergemeine als Erneuerte Brüderunität	11
3. David Cranz: Leben, Werk und zeitgenössische Rezeption – ein Überblick	23
3.1. Die Zeit bis zum Eintritt in die Erneuerte Brüderunität (1723–1740)	23
3.2. Student am theologischen Seminar der Erneuerten Brüderunität und Mitarbeiter Zinzendorfs (1740–1756)	25
3.3. Reisen in die Eidgenossenschaft und Dienst in Deutschland (1756–1760); das „Zeremonienbüchlein“ und die schweizerischen „Diarien“	28
3.4. Die Reise nach Grönland, die General-Synode zu Marienborn und die grönländische Missionsgeschichte (1760–1765)	30
3.5. Prediger in Berlin-Rixdorf (1766–1769); die „Idea Unitatis Fratrum“ und die „Historie der Böhmisches Emigration“	34
3.6. Diaspora-Arbeiter in Berthelsdorf und Prediger in Gnadenfrei (1769– 1777); die „Alte und Neue Brüder-Historie“ und die „Geschichte der Evangelischen Brüder-Gemeinen in Schlesien“	39
4. Historisches Interesse, Funktion und Indienstnahme von Geschichte in der Erneuerten Brüderunität am Beispiel der Entstehung von Cranz' Werken	43
4.1. Der Umgang mit Publizistik und Historiographie bis um 1760	43
4.2. Offene Erklärung anstelle von Apologie: Das „Zeremonienbüchlein“	46
4.3. Aufträge der General-Synode an Cranz im Jahr 1764	48
4.3.1. Druckfreigabe der „Historie von Grönland“ und der Umgang mit brüderischen Publikationen	48
4.3.2. Der Auftrag an Cranz zur Niederschrift einer „Idea Constitutionis Fratrum“	55
4.3.3. Anregungen zur Intensivierung brüderischer Kirchen- geschichte sschreibung	56
4.3.3.1. Cranz' Eingaben	56
4.3.3.2. Die Beschlüsse der General-Synode	59
4.4. Die erste veröffentlichte Brüdergeschichte: Die „Alte und Neue Brüder-Historie“	62
4.5. Die Spezialgeschichten	71
4.5.1. Beweggründe zur Niederschrift	71

4.5.2. Die Funktion der Werke, die Gründe des Verzichts auf deren Publikation und die Bedeutung der „Historie der Böhmisches Emigration“ für Cranz’ historiographisches Gesamtwerk	72
5. Cranz’ Geschichtskonzept	75
5.1. Der Wandlungsprozess des Geschichtsverständnisses und des Geschichtsbegriffs im mittleren und späten 18. Jahrhundert	75
5.2. Historiographie und religiöse Sinnstiftung: Theologische Deutungs- muster der Geschichte als leitende Interpretationsansätze in Hinsicht auf die Vergangenheit	83
5.2.1. Gottes Handeln innerhalb des Geschichtsverlaufs	83
5.2.2. Die Abfolge der ‚Zeugen der Wahrheit‘	87
5.3. Verwissenschaftlichung der Historiographie: Cranz’ historische Methode . .	92
5.3.1. Regeln der Forschung	93
5.3.2. Prinzipien der Gliederung und Darstellung	97
6. Cranz’ historiographische Werke im Kontext der zeitgenössischen Kirchengeschichtsschreibung	103
6.1. Cranz’ Vorbilder	103
6.1.1. Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und die theologische Geschichtsdeutung	104
6.1.2. Johann Lorenz von Mosheim: Einflüsse eines Wegbereiters der wissenschaftlichen Kirchengeschichtsschreibung	110
6.2. Wissenschaftsgeschichtliche Einordnung der Cranz’schen kirchlichen Historiographie	116
7. Die Einbindung des historischen Erbes der Böhmisches Brüder in das Ge- schichtsbild der Erneuten Brüderunität in Cranz’ historiographischem Werk . .	120
7.1. Die Abstammung von den Böhmisches Brüdern als zentrale These	120
7.2. Ideengeschichtliche Bezüge	123
7.2.1. Die Böhmisches Brüder und deren Vorgeschichte: Eine spekulative Verbindung zum Frühchristentum	123
7.2.2. Die Abgrenzung gegenüber anderen Kirchtümern	126
7.2.3. Irenik, Überkonfessionalität und der Stellenwert des „Consensus Sandomiriensis“	131
7.2.4. Johann Amos Comenius als Bindeglied zwischen alter und Erneuter Brüderunität	138
7.2.5. Die Übertragung des Bischofsamts der Böhmisches Brüder auf die Erneute Brüderunität	143
7.3. Realhistorische Bezüge: Glaubensflüchtlinge aus Böhmen und Mähren in der Erneuten Brüderunität	147
8. Schlussbetrachtung	158
9. Quellen- und Literaturverzeichnis	164
10. Abbildungsnachweise	179
11. Personenregister	180
12. Ortsregister	183

Vorwort

Die hier vorgelegte Studie zu David Cranz als Geschichtsschreiber der Erneueren Brüderunität wurde im Juli 2015 vom Promotionsausschuss der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Stuttgart als Dissertation angenommen. Für den Druck wurde sie nochmals durchgesehen und geringfügig erweitert.

Zum Entstehen und Gelingen der Cranz-Studie und ihrer Veröffentlichung im Druck haben zahlreiche Personen und Förderinstitutionen maßgeblich beigetragen, denen ich vorweg allen herzlich danken möchte. Besonderer Dank gilt zunächst meinem Doktorvater Prof. Dr. Joachim Bahlcke, der die Arbeit über Jahre hinweg betreute, sie stets mit gutem Rat, konstruktiver Kritik sowie mit viel Geduld und Verständnis für manche Verzögerungen begleitete. In zahlreichen anregenden Diskussionen und in umfangreicher Email-Korrespondenz vermochte er dem Projekt die richtigen Wege zu weisen, die schließlich zum erfolgreichen Abschluss der wissenschaftlichen Arbeit führten. Darüber hinaus danke ich ferner Prof. Dr. Roland Gehrke für die bereitwillige Übernahme und zügige Erstellung des Zweitgutachtens.

Während der Arbeit an der Dissertation hatte ich die Möglichkeit, die konzeptionelle Herangehensweise, die Thesen und die Arbeitsergebnisse in dem von Herrn Prof. Dr. Joachim Bahlcke am Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit der Universität Stuttgart veranstalteten Kolloquiums für Examenskandidaten, Doktoranden und Habilitanden zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen. Dem Teilnehmerkreis danke ich für zahlreiche Anregungen und Hinweise. Darüber hinaus bot das Kolloquium die Chance, mit ‚Mitstreitern‘ in Kontakt zu treten, die zu thematisch oder strukturell verwandten Projekten forschten und in einen fruchtbaren wissenschaftlichen Austausch zu treten.

Die vorliegende Arbeit beruht zu einem signifikanten Anteil auf der Auswertung handschriftlicher Quellen, die in überwiegender Mehrzahl im Archiv der Brüderunität in Herrnhut verwahrt sind. Großen Dank schulde ich dem dortigen Archivar, Herrn Dr. Rüdiger Kröger, der zahllose Hinweise zu den Beständen des Archivs und zu konkreten Archivalien gab, die für das Leben und Schaffen von Cranz relevant sind. Ohne seine Hilfe und die gänzlich unkomplizierte Bereitstellung der Archivalien hätten sich die langen Aufenthalte im Archiv der Brüderunität wesentlich schwieriger gestaltet. Dank schulde ich dem Unitätsarchiv und Herrn Dr. Rüdiger Kröger – in diesem Zusammenhang explizit auch dessen Mitarbeiter Olaf Nippe – ferner für die Bereitstellung der Bilddateien für die Abbildungen und die freundliche Genehmigung, diese abdrucken zu dürfen.

Die vorgelegte Studie ist bereits mein zweiter Cranz-Band, der innerhalb der Schriftenreihe „Jabloniana. Quellen und Forschungen zur europäischen Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit“ erscheint. Ihr ging im Dezember 2013 die historisch-kritische Edition von Cranz’ „Historie der Böhmischem Emigration“ voraus. Den Gesamtertrag meiner Cranz-Studien innerhalb einer wissenschaftlichen Schriftenreihe versammelt und gebündelt zu sehen, bereitet mir besondere Freude. Großer Dank gilt daher den Herausgebern der Schriftenreihe, Herrn Prof. Dr. Joachim Bahlcke und Herrn Prof. Dr. Alexander Schunka, für ihr großes Interesse an den Forschungen zu Leben und Werk von David Cranz.

Die Kosten für Satz und Druck wurden von einer Anzahl von Förderinstitutionen übernommen, denen hier herzlicher Dank für die großzügige Bereitstellung von Druckkostenschüssen ausgesprochen sei: Gedruckt wurde die Arbeit mit freundlicher finanzieller Unterstützung durch die Evangelische Kirchen in Deutschland (EKD) und die Union Evangelischer Kirchen (UEK) in der EKD, die Evangelische Landeskirche in Württemberg, die Historische Kommission für die böhmischen Länder e. V. (HKBL), den Verein der Freunde des Historischen Instituts der Universität Stuttgart e. V. sowie die Deutsche Waldenservereinigung e. V.

Die Dissertation parallel zu diversen beruflichen Verpflichtungen zu verfassen, die mir allesamt sehr am Herzen liegen, war eine große Herausforderung, gerade in arbeitsorganisatorischer Hinsicht. Ganz besonderer Dank gilt daher meinen Eltern, Gisela und Wilfried Noller, die mir nicht alleine das Studium ermöglichten, sondern darüber hinaus auch meine gesamte Lebenskonzeption in jeglicher nur denkbarer Weise unterstützen und mittragen. Ohne ihre Bereitschaft, mir so manche Verpflichtung abzunehmen, um mir damit Zeit für die Arbeit an der Dissertation zu verschaffen, hätte sich diese nicht realisieren lassen. Das Buch ist ihnen daher in herzlichster Dankbarkeit gewidmet.

Schorndorf, im Februar 2016

Matthias Noller

1. Einleitung

1.1. Fragestellung

„Unsere Nachkommen werden einmal nicht wissen,
quante molis erat, fraternam condere gentem.“¹

Diese mahnenden, einem Vers aus Vergils „Aeneis“² entlehnten und nachempfundenen Worte richtete David Cranz im Jahr 1764 an die in Marienborn versammelte General-Synode der Herrnhuter Brüdergemeine – einer Freikirche, die der vielgestaltigen protestantischen Erneuerungsbewegung des Pietismus zuzuordnen ist, sich historisch aber zugleich auf die im 15. Jahrhundert aus dem Hussitismus hervorgegangene Kirche der Böhmisches Brüder, auch Brüderunität (lateinisch *Unitas Fratrum*) genannt, bezieht und daher auch als Erneuerte *Unitas Fratrum* bezeichnet wird.³ Cranz wies damit auf die unverzichtbare, gleichwohl vernachlässigte Pflege der Erinnerung an die Vergangenheit der Glaubensgemeinschaft im Rahmen brüderlicher Historiographie und eines darin gegründeten Geschichtsbewusstseins hin. Tatsächlich initiierte daraufhin die Brüdergemeine noch während der Marienborner General-Synode sowie im Lauf der nachfolgenden Jahre eine Reihe von Studien zur Brüdergeschichte, die teils zur Publikation und damit gleichermaßen zur Rezeption inner- wie außerhalb der Gemeinschaft vorgesehen, teils aber als sogenannte Spezialgeschichten nur für den internen Gebrauch gedacht waren und unveröffentlicht blieben.

Zu beiden Kategorien der brüderischen Historiographie lieferte Cranz wichtige Beiträge: Mit der grönländischen Missionsgeschichte⁴ und der ersten Überblicksdarstellung zur Geschichte der alten und Erneuerten Brüderunität⁵ stammen zwei der großen gedruckten Geschichtswerke des 18. Jahrhunderts über die Brüdergemeine aus seiner Feder. Zu den historiographischen Schriften, die nicht zur Veröffentlichung bestimmt waren, zählen die jüngst in einer historisch-kritischen Edition zugänglich gemachte Ortsgeschichte der Brüdergemeine

1 Archiv der Brüderunität, Herrnhut, R.28.96.1: David Cranz, Memorandum zur Brüdergeschichte Nr. 1, Pro Memoria wegen einer pragmatischen Historie der Unitæt, Punkt 6.2.

2 Vergil: *Aeneis* 1,33: „*tantæ molis erat Romanam condere gentem*“ („so viel Mühe bereitete es, das römische Volk zu begründen“).

3 Brecht, Martin: Art. Pietismus. In: Müller, Gerhard (Hg.): *Theologische Realenzyklopädie*, Bd. 26. Berlin/New York 1996, 606–631, hier 618f.

4 Cranz, David: *Historie von Grönland enthaltend Die Beschreibung des Landes und der Einwohner u. insbesondere die Geschichte der dortigen Mission der Evangelischen Brüder zu Neu-Herrnhut und Lichtenfels*. Barby 1765 [21770]. Nachdruck: Hildesheim/Zürich/New York 1995 (Nikolaus Ludwig von Zinzendorf. *Materialien und Dokumente 2/XXVI.1-2*); ders.: Fortsetzung der Historie von Grönland insonderheit der Missions-Geschichte der Evangelischen Brüder zu Neu-Herrnhut und Lichtenfels von 1763 bis 1768 nebst beträchtlichen Zusätzen und Anmerkungen zur natürlichen Geschichte. Barby 1770. Nachdruck: Hildesheim/Zürich/New York 1995 (Nikolaus Ludwig von Zinzendorf. *Materialien und Dokumente 2/XXVI.2*)

5 Ders.: *Alte und Neue Brüder-Historie oder kurz gefaßte Geschichte der Evangelischen Brüderunität in den ältern Zeiten und insonderheit in dem gegenwärtigen Jahrhundert*. Barby 21772 [1771]. Nachdruck: Hildesheim/New York 1973 (Nikolaus Ludwig von Zinzendorf. *Materialien und Dokumente 2/XI*).

in Berlin und Rixdorf⁶ sowie die Geschichte des schlesischen Gemeinorts Gnadenfrei.⁷ Mit diesem historiographischen Œuvre zählt Cranz zu den produktivsten und bedeutendsten Geschichtsschreibern der Brüdergemeine in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Cranz leistete mit seinem Werk einen wichtigen Beitrag dazu, die Geschichte von Entstehung und Entwicklung der Brüdergemeine als einer kirchlichen Gemeinschaft zu dokumentieren. Seine Schriften sind einerseits der bereits seit der Antike bekannten Gattung der Historiographie, das heißt der primär der Traditionsbildung dienenden Geschichtsschreibung, zuzurechnen.⁸ Andererseits musste Cranz aber den gesteigerten Ansprüchen des Zeitalters der Aufklärung, in dem der Prozess der Wandlung der Geschichte zur Wissenschaft durch methodische Professionalisierung und akademische Institutionalisierung einsetzte, Rechnung tragen.⁹ Nur so konnte sein Werk sowohl in der Brüdergemeine als auch in nichtbrüderischen Kreisen rezipiert werden und Akzeptanz finden.

Das Spannungsfeld zwischen traditionsstiftend-legitimierender Historiographie einerseits und frühwissenschaftlicher Geschichtsschreibung andererseits, in dem Cranz' Werke stehen, verweist auf das Potential, das der deutschen protestantischen Kirchengeschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts innewohnte: Historisches Erkenntnisinteresse und methodisch fundierte Forschung wurden auf Fragestellungen des kirchlich-religiösen Bereichs und damit auf Themenfelder angewandt, die ehemals Domänen der Theologie gewesen waren. Dies war die Folge des Strukturwandels der protestantischen Kirchengeschichtsschreibung im 18. Jahrhundert, der den Prozess der Verwissenschaftlichung und zugleich der Emanzipation der kirchlichen Historiographie aus der dienenden Funktion einer Hilfswissenschaft der Theologie, die der religiösen Überlieferung verhaftet war, hin zu der theologischen Leitdisziplin schlechthin in Gang setzte.¹⁰

Der mit diesem Strukturwandel verbundene Innovations- und Modernisierungsschub warf aber das Problem auf, dass die auf gesteigerten wissenschaftlichen Standards der historischen Forschung aufbauende Kirchengeschichtsschreibung auf theologische Deutungen wie etwa heilsgeschichtliche Interpretationen des Geschichtsverlaufs verzichten musste. Damit ging der Verlust an Erbauungspotential, religiöser Orientierung und gemeinschaftsstiftender Traditionsbildung einher. Suchten bereits die Vorreiter des Modernisierungsprozesses der Kirchengeschichtsschreibung, das heißt vor allem die Übergangstheologen als Vertreter einer

6 Ders.: *Historie der Böhmisches Emigration. Eine historisch-kritische Edition.* Hg., eingeleitet und kommentiert von Matthias Noller. Wiesbaden 2013 (Jabloniana. Quellen und Forschungen zur europäischen Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit 4).

7 Archiv der Brüderunität, Herrnhut, NB.I.R.3.203: David Cranz, *Geschichte der Evangelischen Brüdergemeinen in Schlesien, insonderheit der Gemeine zu Gnadenfrey nebst einer vorläufigen Nachricht von den Schicksalen der Evangelischen Religion u. der Erwekungen, dem Brüder-Synodo 1775 übergeben.*

8 Zum Begriff vgl. Süßmann, Johannes: *Art. Historiographie.* In: Jaeger, Friedrich (Hg.): *Enzyklopädie der Neuzeit*, Bd. 5: *Gymnasium-Japanhandel.* Stuttgart/Weimar 2007, 487–495, hier 488.

9 Ebd. Vgl. ferner ders.: *Art. Geschichtswissenschaft.* In: Jaeger, Friedrich (Hg.): *Enzyklopädie der Neuzeit*, Bd. 4: *Friede-Gutsherrschaft.* Stuttgart/Weimar 2006, 615–622.

10 Fleischer, Dirk: *Zwischen Tradition und Fortschritt: Der Strukturwandel der protestantischen Kirchengeschichtsschreibung im deutschsprachigen Diskurs der Aufklärung.* Waltrop 2006 (Wissen und Kritik 22), 1–8; ders.: *Der Strukturwandel der evangelischen Kirchengeschichtsschreibung im 18. Jahrhundert.* In: ders./Blanke, Horst Walter (Hg.): *Aufklärung und Historik. Aufsätze zur Entwicklung der Geschichtswissenschaft, Kirchengeschichte und Geschichtstheorie in der deutschen Aufklärung.* Waltrop 1991, 141–159; Dreitzel, Horst: *Die Entwicklung der Historie zur Wissenschaft.* In: *Zeitschrift für Historische Forschung* 8 (1981) 257–284, hier 278f.

gemäßigten protestantischen theologischen Aufklärung,¹¹ Erbauung und Wissenschaftlichkeit zu vereinen,¹² so musste dies gerade für David Cranz gelten: Als ordinerter Geistlicher der Brüdergemeinde gehörte er einer Freikirche an, die im späten 18. Jahrhundert wesentlich zum Überleben pietistischer Frömmigkeit im intellektuellen Klima des aufgeklärten protestantischen Rationalismus beitrug. Als Konsequenz daraus begegnete die Brüdergemeinde der von der Aufklärung geprägten rationalistisch-traditionskritischen Theologie und Kirchengeschichtsschreibung, wie sie sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelten, freilich mit Vorbehalten. Die Herrnhuter Gemeinschaft empfand diese gar als Herausforderung, insofern sie genötigt war, sich mit den zeitgenössischen, von der Aufklärung geprägten Diskursen auseinanderzusetzen und sich gegenüber diesen zu positionieren, ohne dabei die durchaus gegebenen Berührungspunkte zwischen Pietismus und Aufklärung, wie etwa die Aufwertung des Individuums, zu negieren.¹³ In diesen Kontext war auch Cranz' Tätigkeit als Geschichtsschreiber eingebunden.

Cranz' historiographisches Werk richtete sich nicht allein an eine interessierte Öffentlichkeit, der mittels ‚objektiver‘, das heißt allgemein und intersubjektiv nachvollziehbarer Geschichtserzählungen verlässliche Informationen über Vergangenheit und Herkommen der Brüdergemeinde vermittelt werden sollten, sondern auch – und im Fall der ungedruckten Werke ausschließlich – an brüderische Adressaten. Für sie war Geschichtsschreibung, die ihre eigene Kirche betraf, wichtig in Hinsicht auf die Zeitorientierung: Hier ging es um gemeinsame Erinnerung, um historisch begründete Identität, innergemeinschaftliche Traditionsstiftung und damit um ein fundiertes Geschichtsbewusstsein, das sowohl die Instanz der Identitätsbildung nach innen als auch die der Identitätsrepräsentation nach außen durch historische Selbstinterpretation zu umfassen hatte.¹⁴ Religiöser Sinnstiftung durch Historiographie kam hierbei eine zentrale Bedeutung zu.

Geschichtsschreibung steht in einem engen Verhältnis zu Erinnerung, Vergangenheitsbewusstsein und dem, was in der kulturwissenschaftlichen Forschung seit zwei Jahrzehnten unter dem Begriff des gemeinschaftsstiftenden ‚kollektiven Gedächtnisses‘ gefasst wird.¹⁵ Letzteres ist insofern von Interesse, da aus der erinnernd vergegenwärtigten Vergangenheit als einem gemeinsamen Wissensstamm ein innergemeinschaftlich identitätsstiftendes Ge-

11 Zu ihren Vertretern vgl. Gericke, Wolfgang: *Theologie und Kirche im Zeitalter der Aufklärung*. Berlin 1989 (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen 3.2), 77–80, 95–112. Zur kritischen Forschungsdiskussion des Begriffs ‚Übergangstheologie‘ vgl. Beutel, Albrecht: *Kirchengeschichte im Zeitalter der Aufklärung*. Ein Kompendium. Köln/Weimar/Wien 2009, 96–98.

12 Fleischer, Dirk: *Geschichtswissenschaft und Sinnstiftung. Über die religiöse Funktion des historischen Denkens in der deutschen Spätaufklärung*. In: ders./Blanke, Horst Walter (Hg.): *Aufklärung und Historik. Aufsätze zur Entwicklung der Geschichtswissenschaft, Kirchengeschichte und Geschichtstheorie in der deutschen Aufklärung*. Waltrop 1991, 173–201.

13 Meyer, Dietrich: *Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeinde, 1700–2000*. Göttingen 2000 [Neuausgabe 2009], 67f.; Brecht: *Art. Pietismus*, 619. Zu den Berührungspunkten von Pietismus und (Früh-)Aufklärung vgl. Beutel: *Kirchengeschichte im Zeitalter der Aufklärung*, 92–96.

14 Jordan, Stefan: *Art. Geschichtsbewusstsein*. In: Jaeger, Friedrich (Hg.): *Zyklus der Neuzeit, Bd. 4: Friede-Gutsherrschaft*. Stuttgart/Weimar 2006, 592–596, hier 595.

15 **Als Überblick zur Gedächtnisforschung vgl. Langthaler, Ernst: *Gedächtnisgeschichte. Positionen, Probleme, Perspektiven*. In: *Beiträge zur historischen Sozialkunde. Sondernummer (1999) 30–46*. Vgl. ferner Assmann, Aleida: *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München 1999; dies.: *Funktionsgedächtnis und Speichergedächtnis. Zwei Modi der Erinnerung*. In: Platt, Kristin (Hg.): *Generation und Gedächtnis. Erinnerungen und kollektive Identitäten*. Opladen 1995, 169–184.**

schichtsbewusstsein abgeleitet und ein nach außen legitimierendes historisches Erbe reklamiert werden können. Die vorliegende Studie zu Cranz als Geschichtsschreiber stellt Fragen nach dessen wissenschaftlichem Werdegang, der Genese seines historiographischen Werks im Wechselspiel zwischen dem lebensweltlichen Interesse der Brüdergemeine an ihrer eigenen Vergangenheit und Cranz' Erwägungen zum Nutzen von Geschichtsschreibung sowie nach Cranz' Thesenbildung und der methodisch-formalen Konzeption seiner Schriften. Hierbei wird die Instrumentalisierung von Historiographie zum Zweck der Verbesserung der Wahrnehmung der Brüdergemeine in der Öffentlichkeit aufgezeigt, darüber hinaus aber auch die enge Verflechtung von Erinnerung und Geschichtsbewusstsein im Dienst der Konstruktion einer historisch fundierten Gruppenidentität innerhalb der Glaubensgemeinschaft.¹⁶ Ferner wird Cranz' Geschichtskonzept thematisiert, mit dem er wissenschaftliche Geltungssicherung und die Instanz religiöser Sinnstiftung zu amalgamieren bestrebt war, sowie die historiographischen Vorbilder, auf die sich Cranz in diesem Bemühen stützen konnte.

1.2. Forschungsstand und Quellenlage

Das historiographische Werk von David Cranz sowie seine Arbeit als Geschichtsschreiber wurden bislang kaum untersucht.¹⁷ Abgesehen von immer wieder anzutreffenden, aber nur knappen und allgemeinen Hinweisen auf Cranz' Leben und Œuvre¹⁸ existiert lediglich eine kurze biographische Studie, die im Rahmen der Edition eines von Cranz verfassten Reisetagebuchs entstand und demgemäß den Schwerpunkt auf den Zeitraum und die Umstände der Reise legt, während andere Lebensabschnitte nur kurz beleuchtet werden.¹⁹

Ähnlich ist es um die Erforschung der Geschichtsschreibung in der Brüdergemeine bestellt. Allein das aus der pietistischen Geisteshaltung resultierende Individualitätsprinzip und der geschichtliche Entwicklungsgedanke, wie sie Zinzendorf vertrat, wurden in Hinsicht auf ihren Beitrag zur Herausbildung des historischen Denkens in der Brüdergemeine näher analysiert.²⁰

16 Lehmann, Hartmut: Aufgaben der Pietismusforschung im 21. Jahrhundert. In: Sträter, Udo et al. (Hg.): Interdisziplinäre Pietismusforschung. Beiträge zum Ersten Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2001. Tübingen 2005 (Hallesche Forschungen 17), 3–18, hier 9.

17 Noller, Matthias: Die Rezeption der Geschichte der alten Brüderunität bei David Cranz: Traditionspflege im Wandel der Zeit. In: *Unitas Fratrum* 67/68 (2012) 15–29; Atwood, Craig: The Use of the „Ancient Unity“ in the Historiography of the Moravian Church. In: *Journal of Moravian History* 13.2 (2013) 109–157, hier 127–132.

18 Vgl. exemplarisch Meyer: Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeine, 69. Vgl. ferner die Einträge in biographischen Nachschlagewerken: Art. Cranz, David. In: *Allgemeine Deutsche Biographie*. Hg. von der historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 4. Leipzig 1876, 566; Heinz, Daniel: Art. Cranz, David. In: Bautz, Traugott (Hg.): *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. 16 (Ergänzungen 3). Herzberg 1999, 334–336.

19 Finze-Michaelsen, Holger: David Cranz – ein Leben im Dienst der Brüdergemeine. In: Cranz, David: *Reise durch Graubünden im Jahre 1757. Ein Zeugnis aus der Geschichte der Herrnhuter in der Schweiz*. Hg. von Holger Finze-Michaelsen. Zürich 1996, 149–186. Erneut gedruckt unter dem Titel: „Die Sache des Heilands“, David Cranz (1723–1777). Sein Leben und seine Schriften. In: *Unitas Fratrum* 41 (1997) 75–108.

20 Baumgart, Peter: *Zinzendorf als Wegbereiter historischen Denkens*. Lübeck/Hamburg 1960 (Historische Studien 381).

Auf der allgemeineren Ebene der Erforschung der deutschen protestantischen Kirchengeschichtsschreibung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist die fehlende Berücksichtigung von Historiographie aus dem pietistischem Umfeld evident: Einerseits blieb dieser Zeitabschnitt durch die Eingrenzung des Untersuchungszeitraumes einschlägiger Studien ausgespart.²¹ Auf der anderen Seite legte die jüngere Forschung zur deutschen protestantischen Kirchengeschichtsschreibung, die bereits vielfältig Gegenstand älterer Forschungen war,²² vielmehr den Schwerpunkt auf die Frage nach dem Strukturwandel der Kirchengeschichtsschreibung im 18. Jahrhundert sowie darauf, welchen Beitrag die theologische Aufklärung zu deren Verwissenschaftlichung leistete.²³ Die dabei gewonnenen Erkenntnisse bieten gleichwohl einen Bezugsrahmen, um das Werk von David Cranz in die Wissenschaftsgeschichte einordnen zu können.

Zu der Herrnhuter Brüdergemeine im Allgemeinen liegen – gerade für das 18. Jahrhundert – materialreiche und methodisch überzeugende Studien vor. Hier ragen unter einer Vielzahl von Titeln vor allem die Studie von Irina Modrow²⁴ sowie zwei Werke hervor, die das Ende des Untersuchungszeitraums nicht mit dem Tod des Grafen Zinzendorf im Jahr 1760 ansetzen, sondern einen gesamten historischen Überblick bieten.²⁵ Einen wichtigen Forschungsbeitrag liefert ferner eine Arbeit, die der Frage nachgeht, wie die Brüdergemeine während der ersten 130 Jahre ihres Bestehens überhaupt als Gemeinschaft zusammengehalten werden konnte, und in diesem Rahmen die Themenfelder ihrer Organisation, Kommunikation und ihres kollektiven Gedächtnisses beleuchtet.²⁶

Auch die Geschichte der in die Brüdergemeine aufgenommenen Glaubensflüchtlinge aus den Ländern der Böhmisches Krone, die eine realhistorische Verbindungslinie der Brü-

-
- 21 Pohlig, Matthias: Zwischen Gelehrsamkeit und konfessioneller Identitätsstiftung. Lutherische Kirchen- und Universalgeschichtsschreibung 1546–1617. Tübingen 2007 (Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe 37); Wetzel, Klaus: Theologische Kirchengeschichtsschreibung im deutschen Protestantismus 1660–1760. Gießen/Basel 1983; Schäufele, Wolf-Friedrich: Geschichtsbewusstsein und Geschichtsschreibung um 1700. In: Breul, Wolfgang/Schnurr, Jan Carsten (Hg.): Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung in Pietismus und Erweckungsbewegung. Göttingen 2013 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus 59), 29–55; Schnurr, Jan Carsten: Weltreiche und Wahrheitszeugen. Geschichtsbilder der protestantischen Erweckungsbewegung in Deutschland 1815–1848. Göttingen 2011 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus 57).
- 22 Baur, Ferdinand: Ch[ristian]: Die Epochen der kirchlichen Geschichtsschreibung. Tübingen 1852, 108–197; Gross, Christian: Die kirchliche Geschichtsschreibung von Mosheim bis Neander. Spandow 1867; Völker, Karl: Die Kirchengeschichtsschreibung der Aufklärung. Tübingen 1921; Scherer, Emil Clemens: Geschichte und Kirchengeschichte an deutschen Universitäten. Ihre Anfänge im Zeitalter des Humanismus und ihre Ausbildung zu selbständigen Disziplinen. Freiburg i. Breisgau 1927, 213–273; Nigg, Walter: Die Kirchengeschichtsschreibung. Grundzüge ihrer historischen Entwicklung. München 1934.
- 23 Fleischer: Zwischen Tradition und Fortschritt; ders.: Der Strukturwandel der evangelischen Kirchengeschichtsschreibung; ders.: Geschichtswissenschaft und Sinnstiftung; ders.: Protestantische Kirchengeschichtsschreibung im Zeitalter der Aufklärung. In: Tanner, Klaus (Hg.): Konstruktion von Geschichte. Jubelrede – Predigt – protestantische Historiographie. Leipzig 2012 (Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie 18), 117–139.
- 24 Modrow, Irina: Dienstgemeine des Herrn. Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und die Brüdergemeine seiner Zeit. Hildesheim/Zürich/New York 1994 (Theologische Texte und Studien 4).
- 25 Meyer: Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeine; Hamilton, John Taylor/Hamilton, Kenneth G.: Die erneuerte Unitas-Fratrum 1722–1957. Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine, Bd. 1: 1722–1857. Herrnhut 2001 (Unitas Fratrum. Beiheft 5) [englische Erstauflage Bethlehem, Pennsylvania 1900].
- 26 Mettele, Gisela: Weltbürgertum oder Gottesreich. Die Herrnhuter Brüdergemeine als globale Gemeinschaft 1727–1857. Göttingen 2009 (Bürgertum N. F. 4).

dergemeine zu den Böhmisches Brüdern darstellen, wurde jüngst eingehend behandelt.²⁷ Deren Vergangenheit ist freilich in den größeren Kontext der Konfessionsmigration²⁸ aus Böhmen eingebunden. Jüngere deutschsprachige Studien haben sich der Erforschung der böhmischen Emigration nach Sachsen angenommen, doch blieb aufgrund deren Eingrenzung des Untersuchungszeitraums das 18. Jahrhundert vollständig oder weitgehend ausgespart.²⁹ Mit Ausnahme von Studien zu den in Berlin angesiedelten Böhmen³⁰ wurde Brandenburg-Preußen als Zielland böhmischer Exulanten nicht näher untersucht, so dass hinsichtlich dieses Themenkomplexes Eduard Winters einschlägige Studie weiterhin von grundlegender Bedeutung bleibt.³¹

Die böhmisch-mährische Konfessionsmigration des 18. Jahrhunderts in deutschsprachige Territorien fand in jüngerer Zeit in der tschechischsprachigen Forschung hingegen mehr Beachtung: Zentral sind hierbei die materialreichen Studien zu tschechischen Exulanten in Sachsen, den beiden Lausitzen und in Berlin von Edita Štěříková.³² Ferner wurden jüngst weitere für die vorliegende Studie einschlägige Teilaspekte thematisiert, beispielsweise der Kryptoprotentantismus,³³ sowie Fragen, die die Integration von Exulanten in die Kirchenstrukturen der Aufnahmegesellschaft betreffen.³⁴

-
- 27 Sterik, Edita: Mährische Exulanten in der erneuerten Brüderunität im 18. Jahrhundert. Herrnhut 2012 (Unitas Fratrum. Beiheft 20). Zu den in Berlin angesiedelten und der Brüdergemeine angehörenden böhmischen Exulanten vgl. die Beiträge im Sammelband von Korthaase, Werner (Hg.): Das Böhmisches Dorf in Berlin-Neukölln. Dem Kelch zuliebe Exulant. Berlin 1987 (Stätten der Geschichte Berlins 20). Vgl. ferner Graffigna, Eva-Maria: Böhmen in Berlin. In: Jersch-Wenzel, Stefi (Hg.): Von Zuwanderern und Einheimischen. Hugenotten, Juden, Böhmen, Polen in Berlin. Berlin 1990, 491–591.
- 28 Zum Begriff vgl. Schilling, Heinz: Frühneuzeitliche Konfessionsmigration. In: Bade, Klaus J. (Hg.): Migration in der europäischen Geschichte seit dem späten Mittelalter. Osnabrück 2002 (IMIS-Beiträge 20), 67–89.
- 29 Wäntig, Wulf: Grenzerfahrungen. Böhmisches Exulanten im 17. Jahrhundert. Konstanz 2007 (Konflikte und Kultur – Historische Perspektiven 14); Schunka, Alexander: Gäste, die bleiben. Zuwanderer in Kur-sachsen und in der Oberlausitz im 17. und frühen 18. Jahrhundert. Hamburg 2006 (Pluralisierung und Autorität 7).
- 30 Graffigna: Böhmen in Berlin; Korthaase: Das Böhmisches Dorf.
- 31 Winter, Eduard: Die Tschechische und Slowakische Emigration in Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte der hussitischen Tradition. Berlin 1955 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik 7).
- 32 Štěříková, Edita: Exulantská útočiště v Lužici a Sasku. Praha 2004; dies.: Běh života českých emigrantů v Berlině v 18. století. Praha 1999.
- 33 Macek, Ondřej: Geheimprotestantismus in Böhmen und Mähren im 17. und 18. Jahrhundert. In: Leeb, Rudolf/Scheutz, Martin/Weikl, Dietmar (Hg.): Geheimprotestantismus und evangelische Kirchen in der Habsburgermonarchie und im Erzstift Salzburg. Wien/München 2009 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 51), 237–269; Burian, Ilia: Die Gegenreformation in den tschechischen Ländern. In: Jahrbuch für die Geschichte des Protestantismus in Österreich 106 (1990) 19–61; Louthan, Howard: Converting Bohemia. Force and Persuasion in the Catholic Reformation. Cambridge 2009.
- 34 Ducreux, Marie-Elizabeth: Exil et conversion. Les trajectoires de vie d'émigrants tchèques à Berlin au 18^e siècle. In: Annales. Histoire, Sciences Sociales 54.4 (1999) 915–944; Noller, Matthias: Glaubensausübung und Kirchenzugehörigkeit protestantischer Emigranten in der Aufnahmegesellschaft: Die Berliner Böhmen und ihr Religionsstreit 1747. In: Bahlcke, Joachim/Bendel, Rainer (Hg.): Migration und kirchliche Praxis. Das religiöse Leben frühneuzeitlicher Glaubensflüchtlinge in alltagsgeschichtlicher Perspektive. Köln/Wien 2008 (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 40), 95–111.

Die für die vorliegende Studie einschlägigsten Quellen bilden die gedruckten und handschriftlich überlieferten Geschichtswerke von David Cranz. Sie sind insofern besonders relevant, als nur wenige Äußerungen von Cranz bezüglich seines Geschichtskonzepts und der Prinzipien, die er seiner historiographischen Tätigkeit zugrunde legte, überliefert sind. Dies steht damit in Zusammenhang, dass der im Archiv der Brüderunität überlieferte persönliche Nachlass von Cranz nur wenige Dokumente umfasst. Antworten zu diesem Fragenkomplex müssen daher aus der Analyse von Cranz' historiographischer Praxis und aus der konkreten Ausgestaltung seiner Geschichtswerke abgeleitet werden. Darüber hinaus spielen ferner die im Archiv der Brüderunität in Herrnhut verwahrten Briefe von Cranz und das Verwaltungsschriftgut der Kirchenleitung, mit der Cranz in engem Kontakt stand, eine wichtige Rolle. So spiegeln etwa die Protokolle der Unitäts-Ältesten-Konferenz sowie die Protokolle der General-Synoden von 1764 und 1769 Beratungen und Debatten über Cranz' Werk und die Reaktionen auf seine schriftlichen Eingaben wider.

Ein größerer persönlicher Nachlass von Cranz fehlt. So existieren trotz des großen Interesses, auf das Cranz' Werke inner- wie außerhalb der Brüdergemeinde stießen und das ihm als Autor schon zu Lebzeiten zu beachtlichem Ansehen verhalf, kaum Quellen, die nähere Auskunft über seine Person geben könnten. Das biographische Material beschränkt sich auf einen kurzen, von Cranz gemäß den Gepflogenheiten der Brüdergemeinde selbst verfassten, in der dritten Person gehaltenen Lebenslauf, der bis 1771 reicht und für den verbliebenen Zeitraum bis zu seinem Tod – wahrscheinlich von Angehörigen – ergänzt wurde. Dieser ist in einem nichtautographen Manuskript sowie in den „Gemein-Nachrichten“ des Jahres 1777 überliefert.³⁵ Weitere Lebensläufe sind lediglich Zusammenfassungen³⁶ des vorgenannten oder stehen in direkter Abhängigkeit von diesem.³⁷ Bezüglich des Quellenwertes ist hervorzuheben, dass ein Lebenslauf in der Brüdergemeinde im Prinzip vor allem liturgische und erbauliche Zwecke erfüllte. Diese Textgattung bediente primär die von der Erwartungshaltung der Gemeinschaft vorgegebenen Konventionen, was die autobiographische Aussagekraft der Texte ein Stück weit relativiert.³⁸ Die vorliegende Studie ist deshalb auch nicht als eine klassische Gelehrten-Biographie konzipiert. Vielmehr steht Cranz' historiographisches Werk im Mittelpunkt und damit verbunden sein Geschichtskonzept und allgemein die historisch begründete Selbstwahrnehmung und Identität der Erneueren Brüderunität.

1.3. Methodik und Gliederung

David Cranz verfasste sein historiographisches Œuvre in den 1760er und frühen 1770er Jahren und damit zu einer Zeit, in der sich die moderne Geschichtswissenschaft fachlich und methodisch herausbildete und in der damit einhergehend ein Professionalisierungsprozess

35 Archiv der Brüderunität, Herrnhut, R.22.1.a.63 [nicht paginiert, 10 Seiten, fortan zitiert als „Cranz: Lebenslauf“]; G[emein-]N[achrichten] 11. B.[eilage] I.12 (231–242).

36 Archiv der Brüderunität, Herrnhut, R.22.121.4 [nicht paginiert, 1 Seite]; NB.I.R.4.291.c.1.61 (269–272).

37 Archiv der Brüderunität, Herrnhut, SHaHt 166.157 (428–434); NB.I.R.4.292.23 (562–574); NB.I.R.4.291.III.11 (524–538).

38 Mettele: Weltbürgertum, 192–195, 208–255, bes. 230. Vgl. ferner Gleixner, Ulrike: Wie fromme Helden entstehen: Biographie, Traditionsbildung und Geschichtsschreibung. In: WerkstattGeschichte 30 (2001) 38–49, hier 38f., 47; Lost, Christine: Das Leben als Lehrtext. Lebensläufe aus der Herrnhuter Brüdergemeine. Herrnhut 2007 (Unitas Fratrum. Beiheft 14), 8–15.

angestoßen wurde. Allmählich entstand aus einer ‚Geschichtskunde‘ eine Geschichtswissenschaft mit genuinen methodischen Zugriffen sowie spezifischen Erkenntnisinteressen und Darstellungsformen.³⁹ Verwissenschaftlichung, akademische Institutionalisierung und Professionalisierung der Geschichte waren zu dieser Zeit aber noch keineswegs abgeschlossen, so dass eine Forschungsmeinung die Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts lediglich als Vorgeschichte des im nachfolgenden Jahrhundert dominierenden Historismus auffasst.⁴⁰

Wenn diese Einordnung auch berechtigte Kritik erfahren mag, so steht doch eines fest: Cranz’ historiographische Werke entstanden fraglos in einem wissenschaftsgeschichtlichen Kontext, in dem das Fach Geschichte als wissenschaftliche Disziplin anders definiert war als heute – und dies hat Konsequenzen für den Aufbau der Untersuchung nach sich zu ziehen. Würde man an Cranz’ Beiträge zur Geschichtsschreibung die Maßstäbe aktueller historischer Forschungen anlegen, ließen sich deren Konzeption und Gestaltung nicht erschließen. Die Frage der Verwissenschaftlichung wird somit nicht dominierend im Zentrum des Erkenntnisinteresses stehen, da fortschrittstheoretische Erörterungen, was Cranz wissenschaftlich bereits erreicht hatte und in welchen Bereichen er noch als ‚vorwissenschaftlich‘ zu bezeichnen ist, weder zielführend noch dazu geeignet sind, sein Schaffen im Kontext seines zeitgenössischen historiographischen Umfelds zu verorten und adäquat zu bewerten.

Die Analyse von Cranz’ historiographischem Werk muss vielmehr auf einer Theorie des geschichtlichen Denkens aufbauen, die alle maßgeblichen Faktoren historischer Erkenntnis, historischer Forschung und Geschichtsschreibung gerade auch vergangener Epochen in ihrer ganzen denkbaren Bandbreite zu umfassen vermag. Von Jörn Rösen stammt eine diesem Zweck dienliche Theorie – eine „disziplinäre Matrix der Geschichtswissenschaft“.⁴¹ Sie schließt zwar den Bereich der Kirchengeschichte nicht mit ein und bezieht sich vor allem auf die neuzeitlich-moderne Geschichtswissenschaft, indem sie eine für die Gegenwart bestimmte Historik definiert. Ferner bezog Rösen die Historiographie der Frühen Neuzeit in sein Modell nicht mit ein, lediglich die Aufklärungshistorik fand darin Beachtung.⁴² Gleichwohl bewährte sich Rösens Theorie als auf frühneuzeitliche Kirchengeschichtsschreibung angewandtes wissenschaftsgeschichtliches Analyseinstrument bereits erfolgreich.⁴³

Das von Rösen entwickelte theoretische Modell umfasst fünf Faktoren des historischen Denkens: (1) das allgemeine Interesse der menschlichen Lebenspraxis an Orientierung in der Zeit; (2) die grundlegenden Ideen und Ansichten der über die Geschichte reflektierenden Historiographen in Bezug auf die Vergangenheit, das heißt deren heuristische Konzepte als der Referenzrahmen des historischen Denkens, die einen weiten Spielraum von unkonkreten Vermutungen bis hin zu klaren Hypothesen umfassen können; (3) die Methoden der historischen Forschung; (4) die narrativen Formen der Darstellung in der Historiographie und abschließend (5) die Funktion der kulturellen Daseinsorientierung, die – so Rösen – den „Ver-

39 Blanke, Horst Walter: *Historiographiegeschichte als Historik*. Stuttgart-Bad Cannstatt 1991 (Fundamenta Historica 3), 54–61.

40 Muhlack, Ulrich: *Geschichtswissenschaft im Humanismus und in der Aufklärung. Die Vorgeschichte des Historismus*. München 1991, 7–25.

41 Rösen, Jörn: *Historik. Theorie der Geschichtswissenschaft*. Köln/Weimar/Wien 2013, 66–78; ders.: *Historische Vernunft. Grundzüge einer Historik*, Bd. 1: *Die Grundlagen der Geschichtswissenschaft*. Göttingen 1983, 21–29.

42 Zur kritischen Diskussion von Rösens Ansatz vgl. Fisch, Stefan: *Auf dem Weg zur Aufklärungshistorie. In: Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft* 23 (1997) 115–133, hier 115f.

43 Fleischer: *Zwischen Tradition und Fortschritt*, 11.

nunftanspruch“⁴⁴ an die Geschichte als Wissenschaft herantrage. Der letztgenannte Faktor ist an den ersten – das Zeitorientierungsbedürfnis – rückgebunden und schließt zyklisch an diesen an. Das historische Denken durchläuft demnach prozessual alle fünf Faktoren, wobei zu beachten ist, dass nur die drei mittleren im engeren Sinn den Bereichen der historischen Forschung und Geschichtsschreibung, der erste und der letzte Faktor hingegen dem Bereich der Lebenspraxis des Forschers beziehungsweise Geschichtsschreibers sowie seiner Rezipienten zuzurechnen sind.⁴⁵

Rüsen hatte bei der Entwicklung seiner Matrix vor allem die Frage nach der Verwissenschaftlichung der Historie im Blick. In Bezug auf die Historiographiegeschichte des 18. Jahrhunderts, insbesondere des Aufklärungszeitalters, wurde das Rüsen'sche Modell von Horst Walther Blanke bislang am konsequentesten angewandt.⁴⁶ Blanke machte darin in völlig plausibler Weise die Verwissenschaftlichung der Historie an Prozessen wie der „Enthetorisierung“ und „Narratisierung“ der Darstellung und allgemein an der „Methodisierung“ des historischen Denkens fest.⁴⁷

Problematisch ist allerdings der Umstand, dass Blanke auf das Theorem der „Säkularisierung“ des historischen Denkens zurückgreift – herrührend von Rüsen's Vernunftanspruch an die Geschichte als Wissenschaft. Konkret bedeutet dies nach Blankes Ansicht, dass in der verwissenschaftlichten Historiographie des 18. Jahrhunderts „der Geschichtsverlauf seiner übernatürlichen Bezogenheit entzogen und allein mit dem Maßstab der Vernunft bewertet wird“.⁴⁸ Diese Dichotomie, die Bildung eines fundamental konträren Gegensatzpaares von Geschichtswissenschaft und religiöser Sinnstiftung wird der deutschen Aufklärungshistorie jedoch keineswegs gerecht und wurde auch von Rüsen selbst relativiert.⁴⁹ Die Existenz religiöser Sinnbildungsinstanzen sowie das handwerklich-technische und methodologische Niveau in der Geschichtsbetrachtung und -schreibung mögen sicherlich in einer gegenläufigen Wechselwirkung stehen. Das Vorhandensein des einen Faktors kann aber nicht zwingend das Fehlen des anderen implizieren; dies wäre eine höchst fragwürdige Simplifizierung. Im Folgenden wird die Analyse des historiographischen Werks von David Cranz daher zwar unter Bezugnahme auf Rüsen's Theoriemodell konzeptualisiert; dies erfolgt aber nur in freier Anlehnung und mit kritischer Distanz.

In der Gesamtgliederung folgt auf die Einleitung zunächst ein historischer Überblick zu Cranz' Forschungsgegenstand, der Geschichte der Brüdergemeinde (Kapitel 2), sodann bietet Kapitel 3 eine Übersichtsdarstellung zu Cranz' Leben und Werk. In diesem biographisch-

44 Rüsen: Historische Vernunft, 28.

45 Ders.: Historik, 68. Vgl. ferner ders.: Historische Vernunft, 29.

46 Blanke: Historiographiegeschichte als Historik.

47 Ebd., 144–170.

48 Ebd., 175.

49 Rüsen, Jörn: Historische Methode und religiöser Sinn – Vorüberlegungen zu einer Dialektik der Rationalisierung des historischen Denkens in der Moderne. In: ders./Küttler, Wolfgang/Schulin, Ernst (Hg.): Geschichtsdiskurs, Bd. 2: Anfänge modernen historischen Denkens. Frankfurt a. Main 1994, 344–380, hier 376, Anm. 52. Zur Kritik an der Verwendung des Säkularisierungs-Theorems im Kontext der Historiographiegeschichte vgl. Sawilla, Jan Marco: Antiquarianismus, Hagiographie und Historie im 17. Jahrhundert. Zum Werk der Bollandisten. Ein wissenschaftshistorischer Versuch. Tübingen 2008 (Frühe Neuzeit 131), 53–58. Vgl. ferner Fleischer, Dirk: Geschichtswissenschaft und Sinnstiftung. Über die religiöse Funktion des historischen Denkens in der deutschen Spätaufklärung. In: ders./Blanke, Horst Walter (Hg.): Aufklärung und Historik. Aufsätze zur Entwicklung der Geschichtswissenschaft, Kirchengeschichte und Geschichtstheorie in der deutschen Aufklärung. Waltrop 1991, 173–201.

chronologisch gegliederten Abschnitt werden zugleich sämtliche von Cranz für die Brüdergemeine verfassten Schriften vorgestellt.

Kapitel 4 ist der Genese der historiographischen Schriften von Cranz gewidmet und damit dem Faktor des historischen Orientierungsbedürfnisses innerhalb der Brüdergemeine. Es rekonstruiert, wie das wechselseitige Interesse Cranz' und der Brüderunität an Geschichtsschreibung zur Entstehung seiner historiographischen Schriften führte. Dieses Kapitel beleuchtet damit einhergehend auch die Frage nach dem Stellenwert der historischen Erinnerung durch Geschichtsschreibung und dem Nutzen, den man sich in der Brüdergemeine von Geschichtsschreibung erhoffte und den Cranz seinerseits der Historiographie beimaß. Des Weiteren ist die Aufmerksamkeit in diesem Kontext zugleich auf die repräsentative, nach außen gerichtete Funktion von Historiographie gerichtet: Schließlich bot die Geschichtsschreibung die Möglichkeit, die Außenwahrnehmung der Brüdergemeine zu beeinflussen. Nicht zuletzt wird in diesem Kontext auch die Funktion der zu Cranz' Zeit unveröffentlicht gebliebenen Spezialgeschichten als einer Sonderform brüderischer Historiographie näher beleuchtet (Kapitel 4.5.).

Kapitel 5 thematisiert Cranz' Geschichtskonzept sowie die Grundprinzipien, denen dieser in Theoriebildung, Forschung und Darstellung folgte. Gemäß Rüsens Matrix des historischen Denkens werden – nach einer Skizze des Wandlungsprozesses des Geschichtsverständnisses und -begriffs um die Mitte des 18. Jahrhunderts (Kapitel 5.1.) – zunächst Cranz' leitende Hintersichten in Bezug auf die Vergangenheit untersucht, das heißt seine spezifischen Deutungsmuster und Referenzrahmen, die er – auf die Vergangenheit blickend – seiner historiographischen Arbeit zugrunde legte (Kapitel 5.2.). Hierbei stehen theologische Deutungsmuster des Geschichtsverlaufs im Vordergrund. Dass diese Schemata – in Rüsens Theoriemodell der Faktor der „Ideen“ – nicht zwingend „mit dem methodischen Charakter ihrer Konkretisierung zu empirischer Erkenntnis vereinbar“⁵⁰ zu sein brauchen, ist auch bei Cranz zu erkennen. Denn hier können Sichtweisen und Interpretationsansätze in die historische Forschung einfließen, die empirisch nicht belegbar sind. Sodann folgt die Analyse von Cranz' Methoden der historischen Forschung sowie dessen Prinzipien der historiographischen Praxis (Kapitel 5.3.). Kapitel 6 erfasst Cranz' historiographische Werke im Kontext der zeitgenössischen Kirchengeschichtsschreibung, indem es der Frage nach Vorbildern und der wissenschaftsgeschichtlichen Einordnung des Cranz'schen Werks nachspürt.

Das letzte Kapitel geht auf den Stellenwert des historischen Rückbezugs auf das Herkommen der Erneueren Brüderunität von den Böhmisches Brüdern – ein zentraler Punkt in Cranz' Geschichtswerken – ein. Hier werden die von ihm aufgezeigten Kontinuitätslinien verdeutlicht, um so zu erhellen, wie er durch diesen geschichtlichen Rückbezug der Brüdergemeine ein legitimierendes, historisch fundiertes Selbstbild anbot, das deren kollektive Identität zu verfestigen und zu erhalten vermochte. An diesem Beispiel wird die Orientierungsfunktion, die das historische Denken nach Rüsens besitzt und die den letzten der fünf Faktoren historischen Denkens bildet, paradigmatisch verdeutlicht.

50 Rüsens: Historische Vernunft, 27.

2. Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und das Erbe der Böhmisches Brüder: Die Genese der Herrnhuter Brüdergemeine als Erneuerte Brüderunität

David Craz widmete seine historiographischen Werke ausschließlich Themen, die im Zusammenhang mit der Herrnhuter Brüdergemeine stehen. Die historische Identität dieser Gemeinschaft leitete er vor allem aus ihrer Existenz als der „wieder erneuerten [...] *Unitas Fratrum* oder Evangelischen Böhmisches-Mährischen Brüder-Kirche, Augspurgischer Confession“¹ ab. Zunächst gilt es, die Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine näher zu betrachten, um nachvollziehen zu können, weshalb Craz das geschichtliche Erbe der Böhmisches Brüder in seinem historiographischen Œuvre als konstitutiv einstuft.

Die Herrnhuter Brüdergemeine steht kirchengeschichtlich im Kontext der innerprotestantischen religiösen Erneuerungsbewegung des Pietismus² beziehungsweise des „Protestant Evangelical Awakening“³. Die Entstehung und Geschichte der Gemeinschaft ist eng mit dem theologisch profunden Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760) verbunden.⁴ Dessen Frömmigkeitshaltung war anfänglich vom Pietismus geprägt und entwickelte sich im Lauf der Zeit – mit der Ausbreitung der Herrnhuter Brüdergemeine – zu einer eigenständigen und spezifischen Spielart weiter. Als Gründungsvater und langjährige Führungspersonlichkeit der Brüderunität beeinflusste Zinzendorf die Entwicklung der Gemeinschaft wie kein anderer. Dennoch gab es weitere Einflüsse, nämlich vonseiten der böhmisch-mährischen Emigration in deutsche protestantische Territorien. Diese hatte zwar bereits im 17. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreicht. Gleichwohl verzeichnete auch das 18. Jahrhundert immer wieder schubweise auftretende Wanderungsbewegungen, in deren Rahmen zwischen 1717 und 1781 ungefähr 20.000 Bauern und Handwerker die Länder der böhmischen Krone verließen.⁵ Von diesen protestantischen Glaubensflüchtlingen kam freilich nur eine geringe Zahl zur Brüdergemeine. Dennoch übten in deren Gründungsphase aus Mähren stammende Exulanten, die sich auf ihre Herkunft von den Böhmisches Brüdern beriefen, bestimmenden Einfluss auf die Brüdergemeine aus.⁶ Die Hoffnungen und Wünsche der Glaubensflüchtlinge an die religiöse Gemeinschaftsbildung in Herrnhut unterschieden sich von denen Zinzendorfs in mancher Hinsicht. Da sie sich aber eifrig in den Dienst der

1 Craz: *Alte und Neue Brüder-Historie*, Vorrede, fol. a2^r.

2 Wallmann, Johannes: *Der Pietismus*. Göttingen 2005, 181–203.

3 Ward, William Reginald: *The Protestant Evangelical Awakening*. Cambridge 1992, 116–159.

4 Zu Zinzendorf vgl. Beyreuther, Erich: *Der junge Zinzendorf*. Marburg a. d. Lahn 1957; ders.: *Zinzendorf und die sich allhier beisammen finden*. Marburg a. d. Lahn 1959; ders.: *Zinzendorf und die Christenheit, 1732–1760*. Marburg a. d. Lahn 1961. Die 3 Bände wurden erneut als ein Band veröffentlicht. Vgl. Beyreuther, Erich: *Die große Zinzendorf-Trilogie*. Marburg a. d. Lahn 1988. Vgl. ferner Modrow: *Dienstgemeine des Herrn*.

5 Ducreux: *Exil et conversion*, 919; Winter: *Emigration*, 77–187.

6 Müller, J[oseph] Th[eodor]: *Zinzendorf als Erneuerer der alten Brüderkirche*. Leipzig 1900, 1f. Zu den mährischen Exulanten vgl. Sterik: *Mährische Exulanten in der erneuerten Brüderunität*.